

QUEMOY

Präsident Eisenhower hat dem britischen Premierminister Macmillan in Washington mitgeteilt, daß mit einer neuen Krise um Quemoy in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sei. Entgegen westlichen Zeitungsberichten meldete der US-Geheimdienst, daß Peking keine militärischen Vorbereitungen trifft.

TIBET

Wie das Orakel meint

In Tibet, wo in den letzten Wochen Mönche und Berghirten einen Partisanenkrieg gegen die Chinesen führten, werden schwerwiegende politische Entschlüsse gewöhnlich nicht ohne den erprobten Rat eines staatlich angestellten Orakels gefaßt. Als jedenfalls der gegenwärtige Dalai Lama, das geistliche und weltliche Oberhaupt des zentralasiatischen Priester-Staates, Ende des Jahres 1950 zum erstenmal vor einer chinesischen Armee flüchtete, machte er sich nicht auf den beschwerlichen Weg über die karge Hochfläche seines Landes, ohne vorher das Orakel befragt zu haben.

Erinnert sich der österreichische Alpinist Heinrich Harrer, der seinerzeit am Hofe des Dalai Lama lebte, an die entscheidende Kabinettsitzung der tibetischen Regierung: „In Gegenwart des Dalai Lama ... wurden zwei ... Kugeln gedreht und auf einer goldenen Waage geprüft, bis sie gleich schwer waren. Zwei kleine Zettelchen, auf deren einem mit der Hand ein

ter an althergebrachten Sitten und Gebräuchen festhalten, unterstellt werden, daß sich die tibetischen Minister des Orakel-Beistandes versichert haben, bevor sie ihrem göttlichen Staatsoberhaupt die Abreise nahelegten.

Begleitet von Vorderlader-Schützen des räuberischen ost-tibetischen Khamba-Stammes, der schon seit 1952 Franktireur-Überfälle auf die chinesischen Besatzungssoldaten unternimmt, entzog sich der Dalai Lama durch seine Flucht der dringenden Einladung des chinesischen Stadtkommandanten von Lhasa, ohne Leibwache das chinesische Stabsquartier zu besuchen.

Anti-chinesische Demonstrationen am Fuße der hochgetürmten Winter-Residenz des Dalai Lama in Lhasa (1400 Zimmer) entwickelten sich zu Straßenkämpfen bewaffneter Mönche mit den Chinesen, die Ende März niedergeschlagen wurden.

Die Khamba-Krieger, die nach Väter-Sitte auf Raubzüge gegen Kaufmanns-Karawanen trainiert sind, leisteten, nach dem Ende der Kämpfe in der Hauptstadt, hinhaltenden Widerstand im unzugänglichen Bergland südöstlich von Lhasa.

Die Chinesen äscherten die großen Klöster Sera und Drepung ein und verhafteten mehrere tausend Mönche, die seit Jahrhunderten zusammen mit dem Feudal-Adel die Herren Tibets sind — und seit ebenso langer Zeit mit Protektorats-Stathaltern der Peking Regierung um die Behauptung ihres politischen und wirtschaftlichen Einflusses kämpfen.

Waren die Kämpfe auch diesmal umfassender als früher, so hatte sich doch nichts grundsätzlich Neues begeben. Noch immer galt, was die französische Zeitung „Le Monde“ im Herbst vergangenen Jahres zu den Gerüchten über politische Un-

Die



Für Ihre Kleidung aus Wolle gibt es jetzt den letzten Schliff: die dauerhaften Bügelfalten

... für immer tadellos!

Jetzt können Sie sich ganz ohne Rücksicht auf Ihre Bügelfalten bewegen. Sie sind

... für immer tadellos!

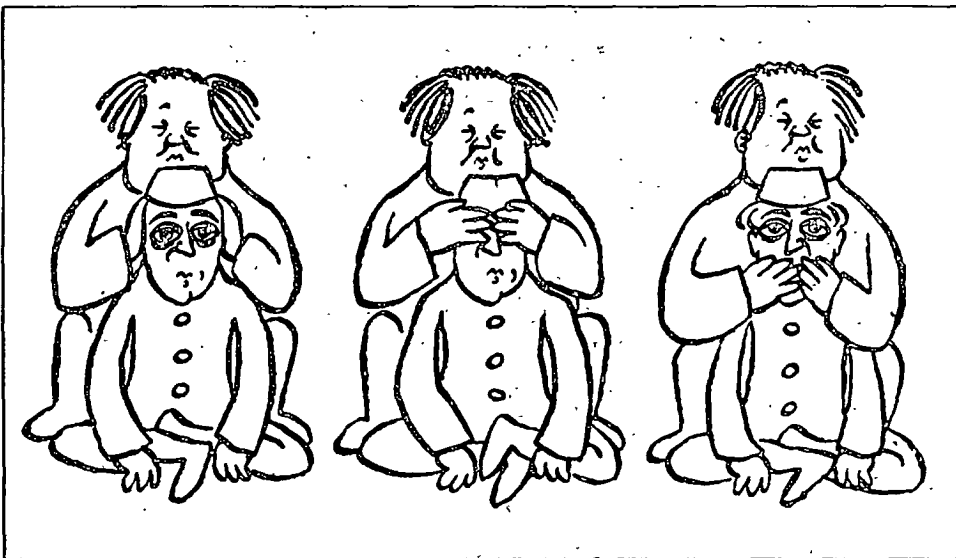
Das neue Verfahren heißt: SIROSET. Die unzähligen, guten Eigenschaften der Wolle bleiben erhalten. Wolle, als echte, natürliche Faser wird durch Siroset nicht verfälscht. Im Gegenteil: Siroset ist ein neuer Gewinn für Wolle!

... für immer tadellos!

Die Dauerbügelfalte in Wolle ist unempfindlich

- * gegen Regen
- * gegen Reinigung
- * gegen starke Beanspruchung
- nie mehr Bügeln
- kein Ausbeulen mehr

... für immer tadellos!



The Observer, London

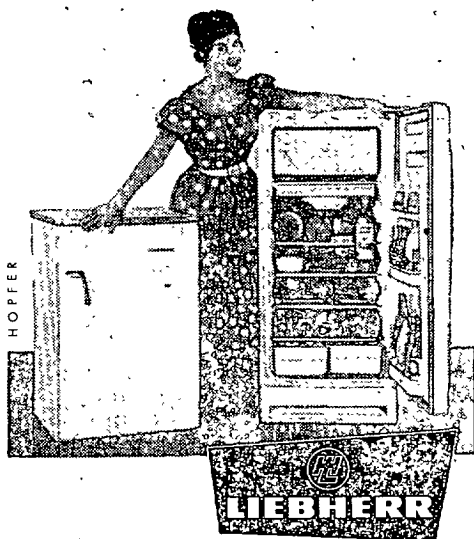
Nichts hören, nichts sehen, nichts sagen

„Ja“, auf dem anderen ein „Nein“ geschrieben worden war, wurden in die Kugeln eingerollt und diese in einen goldenen Becher geworfen. Den Kelch drückte man dem Staatsorakel in die Hand, das bereits in Trance seinen Tanz vollführte. Es ließ das Gefäß schneller und schneller rotieren, bis eine der Kugeln herausprang und zu Boden fiel. Sie enthielt das „Ja“, und damit war entschieden, daß der Dalai Lama Lhasa verlassen sollte.“

Mitte März dieses Jahres ist nun der tibetische Gottkönig erneut aus seiner Hauptstadt entwichen. Bisher sind zwar die näheren Umstände nicht bekannt geworden, unter denen er diesmal floh. Doch darf angesichts der Zähigkeit, mit der die Tibe-

ruhen in dem hochgelegenen Priester-Staat (mittlere Höhe 4500 Meter) nüchtern festgestellt hatte: „Die von Zeit zu Zeit immer wieder auftauchenden Nachrichten über tibetische Revolten ... gegen chinesische Truppen melden weder Neues noch Ungewöhnliches, denn der Kampf der Tibeter gegen die Chinesen dauert nun schon drei Jahrtausende ... und darum bedeuten die derzeitigen Revolten gegen die rotchinesischen Truppen durchaus nicht Kampf gegen den Kommunismus.“

„Heute wie vor 3000 Jahren liegt die eigentliche Ursache des Kampfes der Tibeter gegen China ... in ihrem kompromißlosen Widerstand gegen Einordnung in irgendeine von außen an sie herangebrachte



WER PRÜFT... WÄHLT LIEBHERR

LIEBHERR, der Kühlschrank mit Komfort, hat in wenigen Jahren das Vertrauen von mehreren hunderttausend Käufern erobert, denn LIEBHERR bietet beachtliche Vorzüge:

- ⊗ Elegante, zeitlos schöne Form in moderner Linienführung
- ⊗ Neuartiges Türschloß mit Automatic-Zug; es schließt auf den leisesten Druck geräuschlos, kälte dicht
- ⊗ Praktische, ausziehbare Roste, die das Hantieren und Sauberhalten erleichtern; — reichliche Schranktiefe!
- ⊗ Astralon-Innenauskleidung, glasglatt, porenfrei, aroma- und geruchssicher; mustergültig eingeteilte Innentüre, ebenfalls Astralon!

Einer der Besten!

DER LIEBHERR

KÜHLSCHRANK

Sozialordnung... Der Hauptanlaß für das neue Aufblühen der tibetischen Feindseligkeit gegen die Chinesen ist der Widerstand der mächtigen großen Klöster gegen die von den Chinesen erstrebte Land- und Sozialreform.

So gelassen und nüchtern wollten allerdings die meisten anderen führenden Organe der westlichen Welt die Schießereien in Tibet nicht mehr betrachtet wissen, seit die direkte Einbeziehung des geheimnisumwitterten Gottkönigs in die tibetisch-chinesischen Erbstreitigkeiten den Publikums-Appeal der blutigen Vorgänge jenseits des Himalaja beträchtlich erhöht hatte.

Aus der Spalte für kleine Nachrichten, wo seit Jahren gelegentlich und skeptisch der Guerilla-Krieg des Khamba-Stammes gegen die Chinesen verzeichnet worden war, rückten die Tibet-Meldungen in die Schlagzeilen auf.

Ungeachtet der Tatsache, daß für Tibet der geistige Abstand zu den im 19. Jahrhundert in Europa entwickelten Menschenrechten — für die das ungarische Volk im Herbst 1956 kämpfte — noch größer ist als die Entfernung zwischen Budapest und Lhasa, wurde den tibetischen Raubrittern und Mönchen der Ehrentitel „ungarischer Freiheitskämpfer“ verliehen. Aus dem „Dach der Welt“ — der eingeführten Feuilleton-Umschreibung für Tibet — wurde das „asiatische Ungarn“.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ging in ihrem Bemühen, den — unbestreitbar tapfer geführten — Freischärlerkampf der tibetischen Mönche und räuberischen Hirten mit dem gängigen Etikett „Volks-Kampf gegen den Kommunismus“ versehen zu können, sogar so weit, den Rot-Chinesen vorzuwerfen, sie hätten bei der Regierungs-Ablösung des geflohenen Dalai Lama durch den China-freundlichen Panchen Lama „ohne Zustimmung des tibetischen Volkes“ gehandelt — als gäbe es wie im mittleren Westen Amerikas auch unter den Bewohnern der Einöddörfer Tibets die Vorstellung vom freien, souveränen Volkswillen.

Tatsache ist lediglich, daß der 23jährige Dalai Lama unter den rund drei Millionen Bewohnern Tibets (das etwa so groß ist wie Frankreich und Deutschland zusammen) eine größere Anhängerschaft besitzt als der zwei Jahre jüngere Panchen Lama, dessen Stammsitz das Kloster Taschi-lumpo westlich von Lhasa ist.

Beide Priester gelten als Wiedergeburten buddhistischer Götter, wobei der Panchen Lama sogar einen übergeordneten geistlichen Rang einnimmt, weil er die Inkarnation eines höher auf der Stufenleiter der

vielen Buddha-Wiedergeburten stehenden Gottes ist (Allein in Tibet gibt es etwa 200 Buddha-Inkarnationen).

Die jahrhundertealten Cliquen-Kämpfe zwischen den mönchischen Anhängern der beiden Götter führten jedoch schließlich zur politischen Vormachtstellung des Dalai Lama, was den Panchen Lama und seinen Klan zur Aufnahme inzwischen schon traditioneller freundschaftlicher Beziehungen mit dem mächtigen Nachbarn China veranlaßte. Bereits der vorige Panchen Lama (die neunte Inkarnation) starb nach Kämpfen mit dem damaligen 13. Dalai Lama 1937 im chinesischen Exil.



Dalai Lama und Panchen Lama in Peking: Freiheitskampf?



Etwa ein Fünftel der Tibeter sind Mönche lamaistischen Glaubens — einer Mischreligion aus Buddhismus und alt-tibetischem Dämonen-Glauben —, denen zusammen mit einer kleinen Adelsschicht aller Grund und Boden gehört, und damit auch alle Macht.

Sie regieren im Schutze der Gebirgsketten rings um Tibet noch so, wie es der Reformator des Lamaismus, Tsong Kha-pa, um das Jahr 1400 vorgeschrieben hat. Das Kind, in dem nach ihrem Glauben der Geist eines verstorbenen Dalai Lama Urständ feiert, wird nach oft jahrelanger Suche mittels

komplizierter Prüfungen ausgewählt. So haben dem gegenwärtigen Dalai Lama unter anderem absteigende Ohren zur Inthronisation als Staatsoberhaupt verholfen, weil sie — neben anderen Zeichen — eine Buddha-Ähnlichkeit des Kindes anzeigten.

China hat stets die Oberhoheit über dieses „asiatische Ungarn“ beansprucht: Schon 1720 standen chinesische Truppen als Besatzungsmacht im Lande; zu Beginn dieses Jahrhunderts erklärte Peking den nach Indien geflohenen Dalai Lama sogar für abgesetzt und versuchte das Land enger an China zu binden. Nach der chinesischen Revolution 1912 vermochte Peking jedoch seine Ansprüche auf den fernen Priester-Staat nicht mehr wirksam zu vertreten, was dem Gottkönig die Rückkehr nach Lhasa ermöglichte.

England, damals noch Herr in Indien, vermittelte zwischen Peking und Lhasa, um selbst Einfluß in Tibet zu gewinnen: 1914 wurde Chinas Oberhoheit abermals bestätigt, Tibet wurde das Recht auf autonome Verwaltung zugesprochen, England kontrollierte den — unbeträchtlichen — tibetischen Außenhandel. Damit war auch in diesem Gebiet Asiens die Grundkonzeption der seinerzeitigen westlichen Kolonialpolitik verwirklicht worden, die unter Wahrung formeller Rechte eines asiatischen Landes — Chinas — den realen Einfluß einem europäischen Staate verschaffte.

Die Machtübernahme der Kommunisten in China und die sich daran anschließende Zusammenfassung der bis dahin im Bürgerkrieg zersplitterten Expansions-Kräfte des 600-Millionen-Volkes ermöglichten Peking nach jahrzehntelanger Nominal-Herrschaft die Entsendung einer Expeditions-Armee in das für moderne Waffen strategisch wichtige und an unerschlossenen Bodenschätzen reiche Tibet: Im Oktober 1950 rückten chinesische Soldaten in den Priester-Staat ein, die in ihrem Troß die jüngste Wiedergeburt des Pantchen Lama, des China-freundlichen Gottes, mit sich führten.

Nach entsprechendem Orakel-Spruch floh der Dalai Lama vorübergehend an die Südgrenze seines Landes, kehrte jedoch schon nach wenigen Monaten zurück, um einen Vertrag mit Peking zu billigen, der sowohl Chinas Oberhoheit als auch Tibets Recht auf Autonomie festlegte.

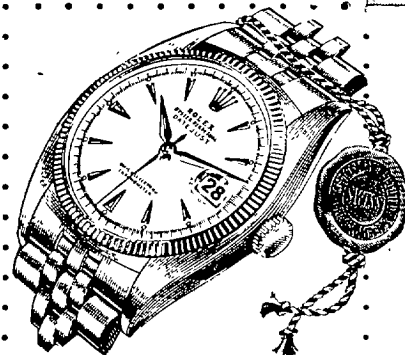
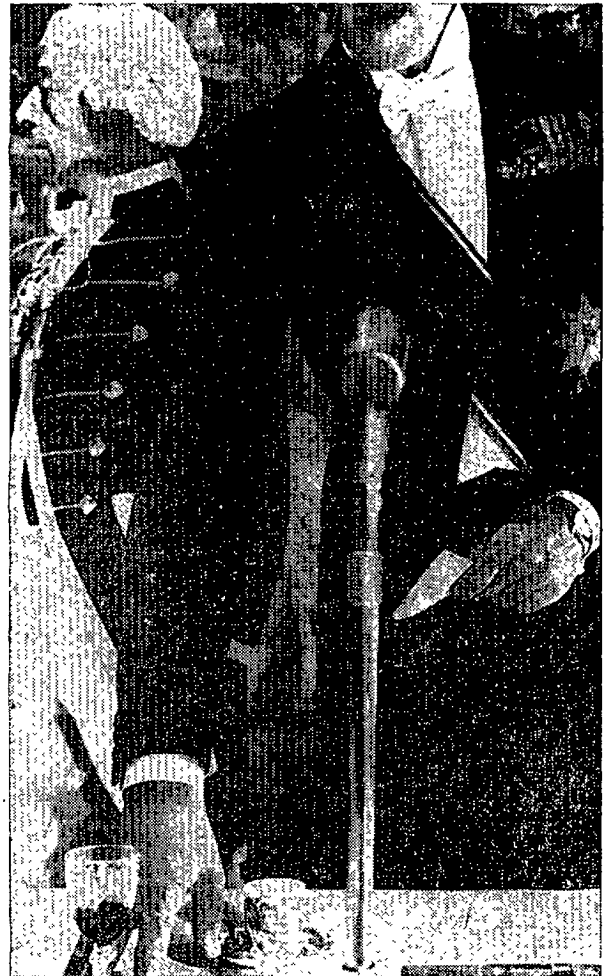
Auf diesen Vertrag beruft sich Peking heute, wenn es die Bereinigung seiner Schwierigkeiten in Tibet als „innere Angelegenheiten Chinas“ deklariert. Auch Amerika erhob damals keine Einwände, weil es zwar Rotchina nicht anerkennt, jedoch stets die Protektors-Rechte Nationalchinas über Tibet akzeptiert hatte.

Dennoch zögerte das amerikanische Außenministerium Ende März nicht, von einer „barbarischen Intervention“ Chinas in Tibet zu sprechen: Die Verlockung, Asien mit abendländischen Maßstäben zu messen, war zu groß.

Nicht verlockt von der Möglichkeit, antikomunistische Erklärungen abgeben zu können, wurde dagegen der indische Ministerpräsident Nehru. Für ihn ist der tibetische Aufstand fast ärgerlicher als für die Chinesen selbst. Freudlos teilte Nehrus Regierung das Eintreffen des Dalai Lama in Indien mit.

Indien hat mit China 1954 einen Vertrag abgeschlossen, der die chinesische Oberhoheit über Tibet von indischer Seite garantiert. In einer Deklaration zu diesem Vertrag wurden fünf Grundsätze der „friedlichen Koexistenz“ niedergelegt (als wichtigster das Prinzip der gegenseitigen Nichteinmischung in innere Angelegenheiten), die Nehru für ein Allheilmittel der gesamten Ost-West-Beziehungen hält: Zugunsten des tibetischen Gottkönigs möchte Nehru diese Grundsätze nicht aufgeben.

Die Großen der Gegenwart tragen Rolex-Uhren!



Die Rolex Datejust, Luxus-Modell 6605, ist durch das patentierte Oystergehäuse absolut luft- und wasserdicht verschlossen. Sie zieht sich selbsttätig auf und zeigt durch einen Ausschnitt im Zifferblatt automatisch das Datum — vom „Zyklop-Auge“ 2½-mal vergrößert! Die Uhr ist mit einem geprüften Chronometerwerk ausgerüstet.

Rolex-Modelle sind auch in Deutschland in führenden Fachgeschäften erhältlich

Die berühmte Rolex Oyster Perpetual erhalten Sie in feinstem Edelmetall auch als Chronometer in 18 K. Gold

Die Datejust, ein Rolex-Spitzenmodell in feinstem Edelmetall und auch in 18 K. Gold

Und für Damen die Lady-Date in feinstem Edelmetall und die Lady-Datejust in 18 K. Gold mit offiziellem Gangschem

Fordern Sie unseren Spezialitätenkatalog, damit Sie Ihr Modell in Ruhe auswählen können.

Täglich hören oder lesen Sie von den Prominenten, in deren Händen die großen Entscheidungen des Weltgeschehens liegen. Was sie sagen und tun, geht uns alle an. Die Namen dieser großen Männer sind Ihnen vertraut wie Ihr eigener, und von den Bildreportagen der Zeitungen und Wochenschaun wissen Sie, wie sie aussehen, sich kleiden und wie sie leben.

Sie werden ihnen immer wieder begegnen, und wenn Sie sich die kleine Mühe machen, sie genau zu betrachten, wird es Ihnen nicht entgehen, daß sie fast alle eine Armbanduhr tragen. Und diese Uhr ist in den meisten Fällen eine Rolex!

Die Tatsache, daß sich die höchste Prominenz der Welt bei ihrem verantwortungsvollen Handeln auf die Präzision einer Rolex verläßt, ist mehr als eine Empfehlung! Die Rolex wird diesen „allerhöchsten“ Ansprüchen in jeder Weise gerecht.



ROLEX

Ein Markstein in der Geschichte der Zeitmessung

Die weltbekannten Tudor-Uhren sind eine Zweigfabrikation von Rolex-Genf.

Rolex Uhren AG. Genf/Schweiz (Generaldirektor H. Wilsdorf) Rolex Uhren GmbH., Köln a. Rh., Burgmauer 6